

Neue Waffen für unsere Infanterie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fällt undurchdringliche Finsternis über mich.

Als ich erwache, weiß ich, warum ich hier liege. Mit einem Male ist mir alles klar, ja, ich höre sogar das Bersten der Handgranate wieder, die mich beim Angriff auf die bewaldete Kuppe zu Boden riß und meinen Aufschrei übertönte. Ich weiß nun auch, daß Weihnachten längst vorüber ist. — Werde ich an Krücken gehen müssen, oder darf ich weiterhin Soldat bleiben?

Im Schneegebirge. — 1942. — Rotglühend steht der Ofen in der Ecke, trotzdem ist es keinen Grad zu warm hier oben am Monte Neve, wo unsere Baracke auf der Dreitausend-Meter-Grenze steht. Sternenklar ist die Nacht.

Neue Waffen für unsere Infanterie

Trotz Mechanisierung und Motorisierung der modernen Armee in größtem Ausmaß, hat es sich auch in diesem zweiten Weltkrieg des 20. Jahrhunderts erwiesen, daß die Infanterie die **Königin des Schlachtfeldes** geblieben ist. Nach wie vor sind es die Schützen, Füsiliere und Grenadiere, die den Ausgang der Schlacht bestimmen. Freilich marschieren sie nicht mehr in geschlossenen Formationen vor mit gefälltem Bajonett, wie die Grenadiere des großen Preußenkönigs, sie schwärmen nicht mehr in regelmäßigen Schützenlinien aus, wie noch zur Zeit des letzten Weltkrieges.

Das Feuer der Artillerie, der Panzerwaffen, der automatischen und der Flieger, haben die Infanterie zu einer neuen Taktik gezwungen. Sie kämpft heute in stark aufgelösten Verbänden, in kleinen und kleinsten Gruppen, der Einzelkämpfer erlangt wieder erhöhte Bedeutung, die Leere des Schlachtfeldes ist das äußere Bild des modernen Infanteriekampfes.

Hauptfeinde der Infanterie sind heute der **Flieger** und der **Panzer**. Um sich ihrer zu erwehren, muß sie mit panzerbrechenden Waffen und Fliegerabwehrkanonen ausgerüstet werden. Bereits wurden dem Bataillon schwere Waffen, Infanteriekanonen, Tankbüchsen und Minenwerfer zugeteilt. Nachdem es sich im Laufe des Krieges zeigte, daß ausländische Armeen mit Maschinengewehren von einer viel höheren Kadenz, als sie mit unserm Mg. 1911 erreicht werden können, versehen sind — auch die besten Waffen müssen im Laufe der Zeit und der sich stets vervollkommnenden Waffentechnik vervollkommen werden; ähnlich wie man das von Revolutionen sagt, frißt der Krieg auch seine eigenen Kin-

Stille und unerbittliche Kälte ist um uns. Ein feiner Wind bläst von Osten, treibt pulvrigen Schnee in Wirbeln vor sich her und weht ihn als Schneefahnen über Zacken und Gräte. Abseits von Wind und Kälte sitzen wir in unserer Stube beim einfachen Nachfressen. Einige sind es, die zum viertenmal Soldatenweihnachten feiern. Sie alle umschließt ein Band des gemeinsam Erlebten. Daneben sitzen viele junge Gesichter um den Tisch; viele feiern zum erstmalig Weihnachten im Felde.

Nachdem der Tisch geräumt ist, stellt der Leutnant das kleine Tännchen darauf, an dem sechs weiße Kerzen stecken. So schlicht wie das Bäumchen, so schlicht ist unser Leben, so treu unsere Pflicht. Wortkarg starren wir ins Ker-

zenlicht, jeder seinen eigenen Gedanken nachhängend, doch alle mit den Sinnen zu Hause. Plötzlich schlagen harte Schuhe an die Außenwand, die Türe geht auf. Unsere Bewunderung und Freude ist unfafßbar. Da steht eine Dreierpatrouille schwerbepackt, die in stundenlangem Aufstieg die Soldatenpakete, den Dank des Volkes an seine Soldaten, zu uns hinauftrug.

Wir fragen sie nicht nach ihren Leistungen, und sie fragen uns nicht nach unserm Leben im Schnee. Doch jeder spürt die unzertrennliche Kameradschaft, die Treue des Schweizer Soldaten und den unbeugsamen Willen zum Durchhalten.

Ja, wir halten durch, wenn es sein muß noch über viele Weihnachten.



Die Flab-Kanone 43 in Feuerstellung gegen Luftziele. Vorne an der Mündung erkennt man die Schußbremse. Vor dem Trommelmagazin ist über dem Rohr das Gasdruckrohr montiert. Hinter der Trommel wird das Zielgerät sichtbar, durch das der Schütze den Flieger direkt anvisiert. Der ganze Schlitten mitsamt dem Fahrgestell läßt sich um 360 Grad drehen. Mit dem linken Pedal löst der Kanonier den Schuß aus. (N/V 13942.)

der — so wird nun auch die schweizerische Armee **neue Maschinengewehre** erhalten, vom Typus der in den Flugzeugen eingebauten Doppel-Mg. mit einer Schußfolge von über 1100 Schuß in der Minute. Das alte Mg. erreicht eine Kadenz von 500 Schuß in der Minute. Das neue Mg. erzielt in kürzerer Zeit eine intensive Bestreuung feindlicher Ziele in der Breiten- und Tiefenentwicklung, zudem ist der moralische Eindruck eines solchen Niederhaltefeuers auf den Angreifer viel nachhaltiger; die rasende Schußfolge beschwingt gleichzeitig den Angriff der eigenen Truppen.

Bis jetzt dienten das Mg. Modell 1911, das Lmg. und das Flab.-Doppel-Mg. mit den entsprechenden Spezialstücken der Infanterie als Fliegerabwehrwaffen. Nun aber wird die Infanterie, neu ausgerüstet mit **20-mm-Flab.Kanonen**, eine viel wirksamere Abwehr gegen **Fliegerangriffe** gewährleisten und ihrer großen Beweglichkeit wegen auch gegen feste Ziele, sowie **gegen Panzer** verwendet werden können.

Es handelt sich bei dieser automatischen Schnellfeuerkanone um den ersten **Gasdrucklader**, der in unserer Armee Anwendung findet. D. h., die bei der Initialzündung des Geschosses sich entwickelnden Gase werden durch ein Rohr aufgefangen und betreiben den automatischen Mechanismus der einfach zu handhabenden Maschinen. Ein Mann kann sie bedienen. Er sitzt hinter dem Geschütz und kann sich samt dem Rohr um die eigene Achse drehen, dem Lauf eine sehr beträchtliche Elevation innert kürzester Zeit geben und



Der Kanonier auf seinem bequemen Sitz von hinten gesehen, visiert das Ziel am gegenüberliegenden Hang, das er zerstören soll, an. Hinter ihm liegt ein leeres Trommelmagazin. (N/V 13944.)



Dieselbe Flabkanone, hier eingerichtet gegen feste Ziele im Gelände. (N/V 13943.)

ihn ebenso rasch unter die Horizontale senken. Den Abzugmechanismus bedient er mit einem Pedal. Durch eine spezielle Zielvorrichtung stellt er das Geschütz auf das bewegliche Ziel mit dem gegebenen Vorhalt ein, und die Präzision ist erstaunlich. Die Munition wird der Waffe durch ein vor dem offenen Verschuß zu montierendes Magazin in Trommelform zugeführt.

Einfach und rasch wie das Feuern der neuen Flab-Kanonen geschieht auch ihr Auffahren und Bereitmachen. Das relativ leichte Geschütz, das auf Rädern montiert ist, wird von Hand in Stellung gefahren und sozusagen blitzartig, durch Umkippen der Räder auf die kreuzförmig gespreizte Lafette gesetzt. Sofort nimmt der Kanonier Platz auf seinem Sitz, die Gehilfen montieren

Magazin und Zielgerät, und die Kanone kann feuern mit einer Geschwindigkeit von 600 Schuß in der Minute. Größere Schwierigkeiten verursacht die Traktion, die sich auf verschiedene Art hippomobil ausführen läßt. Die Kanone kann auch demontiert und gebastet werden.

Mit der Einführung der Flab-K. 43 erhält unsere Infanterie, die sich in den letzten Jahren zu einer mit der Technik des modernen Krieges Schritt haltenden, schlagfähigen Truppe entwickelt hat, eine ausgezeichnete wirksame Abwehrwaffe gegen Flieger. Die Einführungskurse zeitigten hervorragende Resultate und erwiesen, daß die Truppe sehr rasch mit dieser automatischen Präzisionswaffe richtig umzugehen weiß.

H. K. ahq.

Literatur

Gedanken von Clausewitz. Ausgewählt und zusammengestellt von General Fr. v. Cochenhausen. Atlantis-Verlag, Berlin-Zürich.

Das kleine, schlichte, aber geschmackvoll ausgestattete Bändchen birgt für den soldatisch denkenden Leser wirklich ein Schatzkästlein an geistvollen, treffenden und oft bemerkenswert aktuellen Sentenzen des großen und berühmten Generals und Militärschriftstellers Clausewitz. Offiziere und Unteroffiziere werden oft und mit Gewinn zu dieser Lektüre greifen, ist sie doch denkbar gut geeignet, das Verständnis für das kriegerische Geschehen zu fördern.

Gedanken und Abenteuer. Ein Vierteljahrhundert begleitende Aufzeichnungen und Erlebnisse von Winston S. Churchill. Verlag Amstutz, Herdeg & Cie., Zürich.

Unlängst ist eine vielbeachtete Churchill-Biographie herausgekommen. Nach unsern Wahrnehmungen hat sie großes Aufsehen erregt und weite Verbreitung gefunden.

Wer diese Biographie gelesen hat, sollte aber nicht versäumen, sich das Werk aus Churchills Feder «Gedanken und Abenteuer» anzuschaffen. Erst die Lektüre dieses glanzvollen Buches vermag uns die Persönlichkeit und das Wesen des englischen Ministerpräsidenten richtig vor Augen zu führen. Vieles, was in der Biographie verborgen blieb oder unverständlich bleiben mußte, wird hier, durch das Wort Churchills selbst, in das helle Licht der Erkenntnis gesetzt. Das vornehm ausgestattete Buch kann sehr empfohlen werden.

Der letzte Feind. Von Richard Hillary. Verlag Amstutz, Herdeg & Cie., Zürich. Lw. Fr. 11.50.

Dieses wahrhaft aktuelle Werk ist das Denkmal der britischen Luftwaffe. In schlichter, phrasenloser Sprache wird eine der dramatischsten Epochen des gegenwärtigen Krieges geschildert. Das Werk Hillarys ist in die Reihen der besten zeitgenössischen Kriegsliteratur einzureihen.